

Botschaft der Königin des Friedens vom 25. Juni 1990:

Liebe Kinder! Heute möchte ich euch für alle Opfer und Gebete danken. Ich segne euch mit meinem besonderen mütterlichen Segen. Ich rufe euch auf, daß ihr euch alle für Gott entscheidet und daß ihr von Tag zu Tag seinen Willen im Gebet entdeckt. Ich möchte euch alle, liebe Kinder, zur vollkommenen Umkehr einladen, damit in euren Herzen Freude sei. Ich bin glücklich, daß ihr heute in so großer Anzahl hier seid.

Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!

(...) Liebe Mutter, ich möchte Dir heute für alle Mühe, Leiden und Gebete danken und danke Dir für neun Jahre Deiner Anwesenheit. Ich danke Dir, denn Du hast mich geboren, Du hast viele meiner Brüder und Schwestern geboren und hast mit Liebe unsere Sünde aufgedeckt. Oh Mutter, Du hast die Passion in vielen meiner Brüder und Schwestern mitgelebt, hast in mir für alle meine Unterlassungen und Schuld gelitten.

Oh Mutter, Du hättest im Himmel bleiben können, hast es aber vorgezogen, zu Deinen Kindern zu kommen. Darin bist Du Gott ähnlich; in der Tat wirkt in Dir die göttliche Liebe, jene Liebe, die Dich zur Erde entsandt hat.

Vielen, vielen, Dank für das viele Leid. Ja, auch ich habe so viele Gnaden vergeudet, habe Dich zurückgewiesen, habe viele Botschaften abgelehnt. Wieviele Seelen sind Deinem Ruf nicht gefolgt, aber Du warst immer so geduldig, immer anwesend, wie eine Mutter, die guten und bösen Kindern beisteht: darin bist Du Gott, der Gute und Böse liebt, ähnlich. Danke für neun Jahre Deiner Anwesenheit und die Zeit, die Du uns weiter schenken willst, denn Du liebst uns grenzenlos. Danke für all das, was Du für mich, die Kirche und die Menschheit getan hast. Es ist Dein Wunsch, mich und uns alle bei dieser Gelegenheit mit Deinem besonderen mütterlichen Segen zu beschenken.

Oh, verzeihe mir. Ich habe so viele Segen vergeudet! Ich weiß auch, daß Dein bester Segen für mich ein besonderer und mütterlicher ist. Erneuere alle diese Segen in mir, in der Kirche und in der Menschheit. Ich bitte Dich, hilf mir zum Empfang Deines mütterlichen Segens, daß ich wahres Leben erfahre und die Welt in mir Deine Liebe entdecke, jene Liebe, die Gott durch Dich der Kirche und der ganzen Menschheit schenkt. Oh Mutter, ich brauche einen besonderen Segen, weil ich ein besonderes Individuum bin und eine besondere Aufgabe erfüllen muß: jeder von uns hat etwas besonderes in sich. Oh Mutter, ich sehe mich täglich besonderen Problemen gegenüber und ich bitte Dich für jeden Augenblick um Deinen besonderen Segen. Bitte hilf mir, daß ich aufmerksam diesen Segen aufnehme, ihn lebe, damit er in mir wachse.

Oh Allmächtiger Gott, unsere Mutter ladet uns in Deinem Namen zu einer tiefen Entscheidung für Dich ein, sodaß wir Tag für Tag Deinen Willen im Gebete erkennen. Oh Vater, ich erkenne Deinen Willen noch nicht. Ich weiß, das kränkt Dich, denn es ist ein Zeichen meiner Hartherzigkeit, wenn Du mich deutlich rufst: "Seid makellos, seid heilig, seid demütig, seid gut."

Ich sehe oh Gott, daß ich mich ändern und danach sehnen muß, Deinen Willen zu lieben: dann erst werde ich

verstehen. Ohne Liebe zu Dir, zum Evangelium, ist das Gebet nicht echt und unwahr.

Oh Gott, flöse in mein Herz die wahre Liebe zu Dir, Deinem Willen und jedem Wort, daß du mir durch Deinem Sohn Jesus vermittelt hast, ein. Bette in mein Herz die Liebe zur Mutter und zu allen Ihren Botschaften ein: möge ich all das wünschen, was Dein Wille ist. Ich bete viel, aber es ist kein Treffen mit Dir und das bedeutet, daß ich Dich ansehe, aber nicht sehe, ich höre Dich aber ich verstehe Dich nicht. Öffne mein Herz, damit mein Gebet Dich jeden Tag erreiche, damit ich Dich in jedem Gebet höre, Deine Allmacht, Deine Schönheit und Deine unendliche Liebe fühle. Oh Herr, bewege mein Herz, daß ich mich Dir weihe, daß ich die Zeit Dir weihe, damit Du in mir Deinen Willen verwirklichen kannst.

Unsere Mutter ruft uns zur völligen Umkehr auf, damit die Freude in unserem Herzen einkehre. Oh Gott, ich glaube immer noch, die Umkehr sei meine Tat und meine Anstrengung. Jetzt verstehe ich aber, daß ich mich nicht ändern kann.

So sehr ich mich abmühe, ich kann mich allein mit meinen eigenen Kräften nicht ändern. Oh Herr, lehre mich vor Dir zu knien, vor Dir zu verweilen und Deine Liebe zu verspüren. Lehre mich Deine Liebe zu empfangen, so wie Du das Samenkorn die Sonne empfangen läßt und so wie der Regen eindringt: oh mein Herz, empfang so Deine Liebe!

Und es möge sich mit der Kraft dieser Liebe gänzlich ändern. Oh Herr, erst jetzt sehe ich, daß ich die

Umkehr noch nicht erfahren habe und daß ich unglücklich bin. Ich könnte wohl glücklich im Kreuz, in Krankheit und Verfolgungen sein, aber ich habe mich noch nicht völlig Dir übergeben. Du bist noch nicht ganz mein: Mein Gott und mein Alles! Deswegen fehlt mir noch die Fülle der Freude. Ich bitte Dich heute, am Fest der Mutter, am Beginn des zehnten Jahres Ihrer Anwesenheit, um die Umkehr meines Herzens: mein ganzes Herz ändere sich und gewähre Einlaß Deiner Freude in mir und ich möge Freude des Evangeliums für die Brüder werden: führe mich nicht zum Wort, zur Theorie, zur Predigt, wohl aber zu dem, was unsere Mutter hier auf Erden ist.

Oh göttliche Mutter, Du bist glücklich, weil Du uns in großer Zahl hier siehst: ich sage Dir, ich bin so glücklich, daß Du noch unter uns verweilst. Ich bin glücklich für die neun Jahre Deiner Anwesenheit unter uns; ich bin glücklich, daß Du weiter bei uns bleibst; Du mögest aber noch näher und in der Tiefe in uns sein. Möge jede Deiner Botschaften, jede Deiner Gnaden, in der Tiefe unserer Herzen einziehen.

Oh Mutter, auch ich bin glücklich, weil ich so viele Brüder und Schwestern bei mir sehe. Ich bin glücklich, weil sich der Osten und Westen bekehrt; ich wünsche aber, daß wir beide, Du und ich, umfassende Freude empfinden; die ganze Welt bekehre sich; es möge keine Sünder mehr geben; es möge keine unzufriedene Menschen mehr geben; alle mögen in Gott glücklich sein. Dann wird Deine Freude grenzenlos sein. Das ist auch mein Wunsch. Beten wir ohne Unterlaß zu Gott und danken Ihm.

Oh Gott, in der Einheit Dreifaltig, ich danke Dir für Deine Antwort auf unsere Nöte; Du erhörst nicht nur unsere Gebete, aber auch die Rufe der Kleinen aus Ost und West, aus Nord und Süd.

Du hast auf die Leiden Deiner Kinder geantwortet, so wie Du die Schreie Israels in Ägypten erhört hast. So hast Du in unserer Zeit den Ruf Deiner Kindern der Kirche und in der ganzen Welt erhört. Danke Vater, für Deine Antwort, Du, der Du uns geschaffen hast und wieder erschaffen willst. Danke, Jesus, daß Du durch Maria zu uns gekommen bist. Danke, Hl. Geist, Du, der Du in die Kirche eintreten willst, so wie Du einst von Maria empfangen wurdest.

P. Tomislav Vlasic'

MONS. FRANIC: ZUERST VERFOLGT, JETZT TRÖSTER DER KOMMUNISTEN

Freund der Gefangenen. Im Jahre 1948 hat Stalin die "Bewegung der vaterlandsliebenden patriotischen Priester" überall dort ins Leben gerufen, wo die katholische und orthodoxe Kirche war. Sie breitete sich auch in China aus. Auch in Polen schadete diese Bewegung der dortigen Kirche. Im Jahre 1950 bin ich mit 38 Jahren zum Bischof

geweiht worden. Die Kommunisten von Split dachten sich, ich hätte ihre Ideen weitertragen können; sie glaubten, mich erobern zu können, weil sie sahen, daß ich ohne Erfahrung dastand und weil ich von Natur aus nicht kämpferisch war, denn ich bevorzugte eher ein freundliches Gespräch. Während des Krieges war ich Gefängniskaplan in Split, wo in großer Zahl Kommunisten als auch nicht-kommunistische Vaterlandskämpfer aus Kroatien einsaßen. Jeden Sonntag vor der Messe, beichtete ich die Gefangenen; wer gläubig war, ging zur Beichte, die anderen kamen um sich freundlich zu unterhalten. Natürlich empfing ich auch diese Leute und brachte ihre Briefe den Verwandten, indirekterweise auch der Partei; ich war also der Vertrauensmann dieser Vaterlandsverteidiger, die ihr Leben oft durch Erschießen oder Erhängen beendeten.

Damals habe ich eine gute Erinnerung hinterlassen. Ich tat es nur des menschlichen und christlichen Mitleides wegen... ich gab ihnen auch hier und da eine Kleinigkeit: sie taten mir sehr Leid. Ich sah, daß sie große Idealisten waren: sie glaubten, nach der Zerstörung des Kapitalismus, würde das Zeitalter einer unbeschränkten sozialen Gerechtigkeit beginnen, ohne Religion und ohne Gott; daß Gerechtigkeit, Frieden und Liebe unter allen Menschen und Völkern regiere. Sie gingen wegen ihres Ideales dem Tod entgegen und ich achtete diese kämpfenden jungen Leute...

Entweder mit den vaterlandsliebenden Priestern oder gegen das Volk! Das Gespräch mit ihnen war schon während jenen Jahren offen, und dann, als ich zum Bischof ernannt wurde, sagten sie mir, daß ich mich bald entscheiden müßte, ob ich für Rom oder für sie sei. Sie fügten noch hinzu: "Wie wir die Beziehungen zu Moskau abgebrochen haben, so hoffen wir, daß auch Sie die Beziehungen zu Rom aufgeben; wir könnten unseren Patriarchen in Zagreb selbst stellen und eine kroatische Kirche gründen. Ich antwortete, daß die Politik eine Sache sei, die Religion eine andere. So wurde im Jahre 1952 von allen jugoslawischen Bischöfen, vom Erzbischof von Zagreb Luis Stepinac angeführt, diese Bewegung einhellig verboten, weil man einsah, wo sie hingeführt hätte. Der Erzbischof Luis Stepinac wird wie ein Heiliger in Erinnerung gehalten.

In Split war ich Weihbischof, besaß aber jegliche Vollmacht, weil der Bischof alt und kränklich war; ich habe verstanden, daß man Rom treu sein sollte, anderenfalls ich ein Verräter gewesen wäre, der vielleicht versteckt, das gleiche Ende wie in China genommen hätte. Somit habe ich unter meiner Verantwortung das Verbot der bischöflichen Konferenz angewandt und dieses mit schweren Strafmaßnahmen verknüpft: wer in die Bewegung eintrat, wäre seines priesterlichen Amtes enthoben worden. Leider besteht diese Bewegung der vaterlandsliebenden Priester auch heute noch; nur in Dalmatien konnte sie nicht Fuß fassen. Nach dieser meiner Stellungnahme verhärteten sich die Bezie-

hungen...

Verfolgt, abgesondert, geschlagen. Im Juli des Jahres 1953, im Dekanat Neretva, wollten mich bewaffnete Männer abführen, aber das Volk verteidigte mich und die Priester waren alle auf meiner Seite. 600 mit Maschinenpistolen bewaffnete Männer umzingelten das Pfarrhaus, in dem ich mich befand. Es war Nacht und sie befahlen mir aus dem Haus zu kommen, ansonsten würden sie es mit Gewalt stürmen und sie könnten auch für niemanden garantieren. Ich ging hinaus. Es war die Polizei und diese brachte mich nach Makarska: ich dachte sie würden mich umbringen...

Um in jenen Jahren meine Diözese besuchen zu können, besaß ich natürlich kein eigenes Fahrzeug, konnte aber auch nicht die öffentlichen Verkehrsmittel benützen, weil man mich nicht einsteigen ließ; so ging ich zu Fuß herum, auch 8 Stunden am Tag, immer in Begleitung einer Gruppe von Priestern. Sie sagten: "Gehen wir mit ihm sterben". Wir waren "eins", wie der Apostel Paulus sagt; es ging nämlich darum, der Kirche treu zu bleiben oder sie zu verraten. Diese Verfolgungen dauerten bis zum Jahr 1960.

Ich wurde immer mit Tomaten oder Eiern beworfen ... ich wurde auch auf offener Straße geschlagen ... sie taten alles um mir Angst einzujagen. Eines Tages nahmen sie mich gefangen, sie hatten da ein Benzinkanister ... weshalb ich meine Seele dem Herrn empfahl. Sie taten mir aber nichts. Sie versuchten vielmehr, mir meinen guten Ruf bei den Menschen zu nehmen und mir Angst einzujagen. Sie erzeugten aber genau das Gegenteil: das Volk hielt immer mehr zu uns.

Ich schäme mich, daß ich nie ins Gefängnis kam... es tut mir Leid. Allein in der Diözese Split wurden 40 Priester hingerichtet und das während oder gleich nach dem Krieg: fast alle von patriotischen kommunistischen Verbänden. In Split wurden zwei Priesterseminare für sechs Jahre geschlossen, sei es das größere, wie das kleinere.

Manche möchten Gerechtigkeit üben, weil viele von jenen Männern, die damals getötet haben, noch leben und heute eine schöne Pension beziehen. Aber der Sieg, dem wir heutzutage beiwohnen (der Zerfall des Kommunismus), ist der Sieg der Mutter: jetzt liebt die Mutter alle Söhne, auch jene, die geistig erkrankt sind, die größten Sünder. Wir predigen deshalb, daß man allen verzeihen soll und daß man zu einer nationalen Versöhnung zwischen Kommunisten und Gläubigen, den Ungläubigen in allen Nationen und auch unter allen Nationen, gelangen muß.

Jugoslawien ist diesen Zerreißproben der verschiedenen Nationalitäten ausgesetzt. Serbien, die zahlenmäßig stärkste Region, d. h. eine gewisse Strömung von serbischen Politikern, möchte einen Zentralstaat aufbauen und die Bundesgrenzen abbauen, welche bis jetzt die verschiedenen Nationalitäten gebildet hatten, indem man ihnen zwar eine gewisse Freiheit in Entfaltung und Kultur gewährt aber in der Folge eine Einheit im Pluralismus erreicht. Dies ist auch der einzi-

ge Ausweg für die komplizierte Lages Jugoslawiens: die Einheit im Pluralismus. Wir müssen viel beten, weil wir von dieser irrtümlichen Politik (Serbiens) bedroht sind.

In Jugoslawien zeichnet sich eine von einem alten kommunistischen General und Freund Titos geführte Partei ab. Dieser General hat sich ein wenig bekehrt; wieviele hat er getötet oder töten lassen, jetzt aber ist er ein anderer Mensch.

Andererseits wurden ähnliche Greuelthaten auch von den Kroaten während des Bürgerkrieges, sowie von Serben mit ihren Partisanen, hauptsächlich in Dalmatien und Bosnien-Herzogowina verübt; reden wir nicht von den Muselmanen, welche überall Blutbäder anrichteten, auch in meiner Diözese, indem sie die Hälse aufschnitten, wie es bei ihnen Brauch war.

Wie sollte man jetzt Gerechtigkeit üben? Man muß verzeihen, weil dies der Wille unserer Mutter ist. Man kann jetzt sagen, ich tröste die Kommunisten, weil sie von der Verzweiflung bedroht sind, auch die Angesehenen von ihnen. Sie kommen zu mir und ich sage ihnen: "Euere Ideale sind geblieben, sie sind wertvoll, wie das Ideal der Arbeit über das Kapital. Ihr habt euch für die soziale Gerechtigkeit unter den Staaten eingesetzt, für den Frieden und die Brüderlichkeit.

Dies sind gute Ideale, aber ihr habt euch ein bißchen geirrt, indem ihr diese Ideale schnell und mit Gewalt auferlegen wolltet. Ihr habt den Weg verfehlt und jetzt sehr ihr, daß ohne Freiheit keine Neuregelung stattfinden kann und daß man den Menschen nicht neu erschaffen kann.

"Ziehet euch also ein wenig zurück und beginnt nochmals mit der Freiheit und mit der Liebe euere menschlichen Ideale zu predigen und ... wenn sich jemand von euch zum Christentum bekehrt, umso besser. Ich möchte, daß ihr alle Christen und Katholiken werdet, aber ich achte die Freiheit aller und ich achte euere Humanismus; ihr müßt jede Religion achten und ihr werdet das Wahre und Gute für unser Volk und aller Völker wirklich tun".

So tröste ich diese Kommunisten, weil ich mich als Vater all dieser Menschen fühle: ich bin für alle von Gott gesandt.

Ich will ihnen helfen, sich zu erheben - und wenn Gott ihnen das Licht gibt - können sie sich zu Ihm bekehren und so einsehen, daß Er die Quelle dieser Werte ist. Man soll aber nichts aufzwingen: der Herr hat immer die Freiheit der Menschen geachtet.

Für mich ist dies der Sieg der Mutter, welche nicht zulassen kann, daß die Söhne getrennt sind, sich bekämpfen und sich töten. Sie will sie schnell retten.

(Radio Maria, 14. 02.1990)

P. JOZO: EINE MUTTER SAGT DIR, "KEHR UM UND ENTSCHIEDE DICH SOGLEICH FÜR DAS GEBET"

Die Gnade, nicht die Diplomatie, hat den Kommunismus zu Fall gebracht!

(...) Die Christen wissen, daß ihre himmlische Mutter die schönste aller Mütter ist, aber die Seher und die Menschen, die die Mutter Gottes wirklich gesehen haben und noch sehen dürfen, finden kaum Worte um Ihre wunderbare, strahlende Schönheit zu beschreiben. Ich will damit sagen, daß Sie kein Gespenst ist, Sie ist die Mutter der Kirche, Sie spricht zur Kirche, Sie liebt, begleitet, leitet die Kirche. Sie ist unter dem Kreuz Mutter der Christen geworden, Ihr ist die Kirche anvertraut worden.

Die Umkehr, unsere Bekehrung, fängt mit einer Begegnung an, der Begegnung mit der Gnade, die nur von Gott kommt und ein besonderes Geschenk ist.

Seit fast 9 Jahren wiederholt unsere himmlische Mutter die Worte Johannes des Täu-

fers: Kehrt um! Es ist auch das Wort, das Jesus am Anfang seines öffentlichen Lebens uns später immer stärker in seinen Predigten wiederholt verkündete: Kehrt um!

Die Muttergottes ist gekommen, Sie zeigt sich und ist gegenwärtig in Medjugorje mit einem Ruf für die ganze Kirche. Viele haben ihn verstanden und sind ihm gefolgt und haben dabei wunderbare Früchte geerntet: göttliche Früchte.

Wir sind Heuchler!

Das erste Mal, als die Muttergottes in Medjugorje weinte, weinte Sie über die Priester und sagte: "Meine lieben Söhne müssen ganz stark glauben!".

Wir sind wie die Pharisäer, wenn wir meinen durch die Bücher den Glauben zu erlernen, denn der Glaube muß gelebt sein! Es nützt der Kirche wenig, wenn sie Bibeln drucken läßt, aber nicht betet, die Bibel nicht liest und nicht glaubt, daß Gott uns durch Sein Wort ganz persönlich anspricht. Wenn die Kirche nicht glaubt, kann uns das Wort Gottes nicht retten. Es hängt wirklich von uns ab.

Durch die Madonna möchte uns Gott zeigen, wie wir mit dem Gebet anfangen sollen uns zu bekehren. "Fangt sofort an mit dem Herzen zu beten". Die erste Botschaft auf dem Podbrdo lautete: "Kehrt um!" Als die Menschen diese Wort von der Seherin Marija hörten, waren sie betroffen. Was sollen wir tun? Dies war die erste Frage. Die Mutter Gottes antwortete: "Fangt an zu beten!" Als die Menschen anfangen zu beten wie sie es gewohnt waren, zeigte sich die Madonna und sagte: "Sonicht! Mit dem Herzen! Wenn ihr betet, betet mit dem Herzen!".

Nach Medjugorje zu kommen, bedeutet, anfangen zu beten.

Millionen von Menschen sind nach Medjugorje gegangen und geben davon Zeugnis durch ihr Leben, ihre Umkehr und ihr Gebet. Sie selbst sind Gebet geworden

Nur der Christ, der betet, ist wahrhaftig ein Sohn Gottes. Der, der sich Christ nennt und nicht betet, lügt, er macht sich was vor, er liebt nicht. Ohne Gebet kann man Gott nicht kennen und erkennen. Das Gebet ist Augen und Licht durch das man Gott erkennt. Denkt an das Gleichnis der Frau, die eine Drachme verloren hatte. Sie hatte keine Ruhe mehr, es war für sie viel Geld. Sie nahm einen Besen und suchte überall, bis sie das Geld wiederfand und voller Freude rief sie die Nachbarn und Freunde zu sich, um ihnen zu verkünden: Ich habe die Münze gefunden!

Nach Medjugorje kommen, heißt diese Handlungsweise wiederholen. Den Besen nehmen und mit Kraft und vollem Einsatz an die Arbeit gehen, den Besen der

Beichte nehmen und das eigene Herz reinigen. Wir wissen nicht, wo wir das Gebet verloren haben, viele wissen nicht mehr, wann sie zum letzten Mal gebetet haben. Viele Familien beten nicht mehr, diese Welt betet nicht mehr.

Nach Medjugorje kommen heißt, sofort mit dem Gebet anfangen. Wenn ich dies nicht begreife, kann ich auch alles andere nicht begreifen.

Viele Priester, die hier gewesen sind und nach der Wallfahrt nichts getan haben, kann man mit Judas vergleichen. Wir sind wirklich alle wie Judas, wenn wir nichts getan haben! Judas umarmte Jesus und sagte: "Gegrüßt seist du Meister", und Jesus erwiderte: "Freund, was tust du hier? Warum bist du hier?" Aber Judas blieb taub und blind.

Man kann nicht die Umkehr auf später verschieben! Glaube mir! Diese Zeit ist für dich genauso wichtig, wie für eine Mutter die Zeit der Niederkunft. Man kann sie nicht verschieben, ausdiskutieren, verstehst du, die Zeit ist jetzt gekommen. Heute geht der Ruf an uns, wir müssen uns ihm stellen. Die Mutter Gottes möchte uns eine Perle schenken, diese Perle heißt das Gebet, das Rosenkranzgebet. Das ist die Drachme, die du verloren hast. Sorgt euch nicht, ihr könnt sie heute abend wiederfinden. Menschen aus aller Welt sind in der Kirche im Gebet versammelt. Sie sind mit dem Herzen dabei, sie sind der mystische Leib Christi: die Kirche. Die betende Kirche ist imstande jedem zu helfen. Die Madonna hat vom Gebet erzählt und sagte: "Betet jeden Tag den Rosenkranz". Entscheide dich heute abend für das Gebet, versprich es Ihr, schaffe Raum für dein tägliches Gebet.

Als in Medjugorje die Mutter Gottes die Botschaft vom Rosenkranz gab, blieben die Menschen im Gebet, sie wollten nicht heim, sie wollten sofort damit anfangen. Die Mutter Gottes ist uns während unserem Gebet erschienen! Wir alle haben Sie gesehen! Kannst du dir vorstellen, mit welcher Freude wir weitergebetet haben, mit Ihr zusammen! Und Sie hat sich bedankt! Sie sagte: "Danke, daß ihr meinem Ruf gefolgt seid!"

Heute abend möchte Sie dir persönlich sagen: "Danke, daß du meinem Ruf gefolgt bist!"

Habt keine Angst! Betet!

In Medjugorje haben wir ohne Unterbrechung jeden Tag gebetet. Oft war es nicht leicht. Zum Beispiel, als die Kommunisten beabsichtigten Medjugorje zu zerstören. Sie hatten Angst, unzählig viele Soldaten kamen schwer bewaffnet zu uns, der Himmel war voll von ihren Hubschraubern, scharfe Hunde standen im Dienst der Miliz. Niemand durfte sich Medjugorje nähern, alle Straßen wurden blockiert, man durfte weder raus noch rein.

In dieser Situation sagte die Madonna: "Habt keine Angst, betet!" Die Christen glaubten ihr sie wollten nicht streiken, nur beten. Nach Hause wollten sie aber nicht, obwohl die Miliz es ihnen nahelegte.

"Wir wollen Zeugnis geben", sagten alle. Den ganzen Tag sind sie geblieben, wie eine menschliche Mauer gegen eine andere, die

aus der bewaffneten Milizia mit den Hunden bestand. Sie sind geblieben mit dem Rosenkranz in der Hand und haben gebetet. Es war glühend heiß, die Sonne brannte vom Himmel (es war der 17.8.1981, Tag der Verhaftung von P. Jozo). An diesem Tag um 18 Uhr kam aus Beograd der Befehl: "Laßt die Menschen in die Kirche!" Die Menschenmauern brachen auf, wie ein Fluß rannten die Menschen und füllten die Kirche. So ging es die ganze Nacht und einmütig beteten die Menschen die ganze Nacht hindurch. In jener Nacht machte unsere Kirche eine wunderbare Erfahrung, die du leider nicht ganz begreifen kannst. Zum ersten Mal in der Geschichte des Kommunismus, der in diesem Land seit 50 Jahren an der Macht ist, wurde eine Entscheidung zurückgenommen. Diese Entscheidung war der erste Schritt zur Änderung in der ganzen Welt. Verstehst du das? Es ist die Gnade, die den Kommunismus zu einer Änderung gebracht hat und nicht die Diplomatie! Es ist die Gnade, die ein Land verändern kann.

Die Mutter Gottes sagte: "Habt keine Angst, betet!" Die Menschen beteten und glaubten. Euere Politik, egal von welchem Land, ist nicht christlich. Es gibt keine Regierung, die Jesus an die erste Stelle setzt, keine die hilft, Jesus über alles zu lieben. Alle diejenigen, die die Kultur oder etwas anderes vor Christus stellen, kennen Christus nicht. Deshalb ist es für uns sehr wichtig zu wissen, daß die Jungfrau uns gezeigt hat, daß der beste und stärkste Soldat auf der Erde, ein betender Christ ist und er hat die mächtigste Waffe (er zeigt den Rosenkranz). Der Christ ist stärker als Politik und Regierung. Niemand hätte etwas verändern können, nur Gott. Es ist Seine Gnade, die ein Land verändern kann und die kaputten Familien erneuern kann.

Dieses kranke Blut, das im Leib Christ fließt, kann nur von der göttlichen Gnade geheilt werden, die Gnade Gottes, die uns zur Umkehr führt. Ich kann keine Gnade annehmen ohne der Umkehr, ohne aufzustehen um ins Haus des Vaters zurückzukehren. Meine Rückkehr bedeutet meine Umkehr.

(Zusammenfassung)

GOTT ERNEUERT DIE WELT DURCH MARIA von P. Hnilica - Bischof

Was mich heuer bei meinem Besuch in Medjugorje besonders beeindruckt hat, waren die viele jungen Leute. Es ist eine Freude, diese Jugendlichen zu sehen, die wirklich etwas suchen. Die Jugendlichen dürfen nicht passiv bleiben. Es stimmt, daß viele ihr Glück ausschließlich im Weltlichen suchen. In Medjugorje hingegen, habe ich festgestellt, suchen sie Gott.

Ein Beispiel: Beobachten wir all die Jugendlichen, die vor der Kirche sitzen. Zwar waren nicht alle angezogen, wie es sich ge-

hört, doch es ist im August sehr warm, und viele kamen wahrscheinlich vom Meer. Aber in den Händen hielten sie den Rosenkranz. In kleinen Gruppen waren sie stundenlang im Gebet vertieft.

Dies habe ich gesehen: Maria ist auf der Suche nach ihren Kindern in dieser Welt. Sie sucht sie unter den Leuten, die immer noch wie früher leben, aber Sie ruft sie zu sich. Daher stellt man fest: In Medjugorje herrscht etwas Übernatürliches, Göttliches vor, man fühlt Himmel und Erde. Ich erinnere mich an das, was der Papst am 1. August sagte, als er zu einer Gruppe von Fachärzten sprach, die sich gegen die Abtreibung einsetzten. Bezüglich Medjugorje sagte er: "Ja, heute hat die Welt den Hang zum Übernatürlichen verloren. In Medjugorje suchen viele danach und finden eine Antwort im Gebet, im Fasten, in der Beichte". Diese Worte des Hl. Vaters sind die schönste Stellungnahme zu Medjugorje.

Gott will durch Maria die Menschen zu sich führen und dies geschieht immer bei Erscheinungen der Hl. Jungfrau wie in Lourdes, Fatima und jedem anderen Wallfahrtsort. Der Papst sagte in seiner Rede in Kevelaer vor zwei Jahren, während der Reise nach Deutschland: "Die großen Städte, in denen man vor Arbeit und Verkehr erstickt, sind sicher keine entscheidende Orte für die Rettung der Welt".

Die Orte, in denen wirklich die Geschichte der Welt geschrieben wird, sind die stillen Orte, in denen die Menschen beten. Wo gebetet wird, dort werden Entscheidungen getroffen: nicht nur für das Leben nach dem Tode, sondern auch für unser Leben in dieser Welt.

Nach Medjugorje kommen Leute aus Ungarn, der Tschechoslowakei, Polen, Rumänien und sogar aus Rußland. Was ist die wichtigste Sache für eine Mutter? Die eigenen Kinder zu retten! Zuerst jene, die sich in Gefahr befinden. Die Fürsorge Marias umarmt die ganze Welt, aber vor allem ist sie an jene gerichtet, die besonders die Barmherzigkeit Gottes benötigen. Und dies sind jene, die ohne Gott sind und die das ewige Verderben riskieren.

Maria spricht - im Rahmen des Plans Gottes - zu einigen Jugendlichen, die sich an andere wenden. In der Tat sind wir alle für den Nächsten verantwortlich. Wer rettet sich bei einer Überschwemmung? Nur wer gut schwimmen kann. Diese müssen aber auch die Anderen retten. Genauso ist es auf geistlicher Ebene: Es ist klar, daß die "lebendigen" Christen, alle jene, die beten und im Glauben, in der Hoffnung und in der Nächstenliebe stark sind, dazu berufen sind, sich um die Anderen zu kümmern, die nicht "schwimmen" können. Genau dies sieht man in Medjugorje: Maria sucht und ruft viele Kinder nicht nur zur persönlichen Rettung auf, sondern damit sie sich auch für die Rettung anderer einsetzen.

Dies kommt in Medjugorje klar zum Ausdruck. Die Leute, die von Medjugorje zurückkehren, sind unruhig: unruhig im Sinn, daß sie etwas für Gott, für den Nächsten, tun wollen. **Kardinal Siri** sagte mir bei einem Treffen in Genua, bei dem man über Medju-

gorje sprach: **“Ich habe beobachtet, daß die Leute, die aus Medjugorje zurückkommen, Apostel werden. Sie erneuern die Pfarrgemeinden, sie bilden Gebetsgruppen, sie beten vor dem Allerheiligsten Sakrament. Sieredenüber Medjugorje und fördern Gespräche und führen andere Leute dorthin. Diese Gebetsgruppen erweitern sich ständig, sie sind es, die die Kirche erneuern!”**

Mit Bedauern muß man feststellen, daß Juden, Adventisten, Baptisten viel mehr als wir Christen das Gefühl der Einheit und Gemeinsamkeit empfinden und leben. Dies fehlt uns. In Medjugorje hingegen entflammt in den Leuten ein neuer Einheits- und Familiengeist. Dort fühlen sich alle wie eine einzige Familie. Dies habe ich in Amerika, aber auch anderswo bemerkt: wenn ich dort über Medjugorje oder Fatima spreche, nähern sich mir Leute, die in Medjugorje gewesen sind und auch ich fühle mich mit ihnen wie in einer Familie.

Hier erkennt man die Kraft des Hl. Geistes. Maria ist die Mutter aller Menschen. Wenn wir Sie wirklich als unsere Mutter sehen, können wir auch alle als Ihre Kinder - ohne Rücksicht auf Hautfarbe oder Sprache - annehmen.

DIE BOTSCHAFT VERBREITET SICH AUCH IN CHINA Gebetsketten

Eine schöne Überraschung. Aus Hong-Kong schreibt uns ein Leser unserer englischen Ausgabe und bittet, ihm das “Echo” immer eiligst zu schicken, damit er für seine monatliche Zeitschrift Auszüge übersetzen kann, die den Chinesen helfen, die Botschaften der Gottesmutter kennenzulernen und zu befolgen.

“Ich habe tausende Flugschriften über Medjugorje in Chinesisch verschickt und sehr positive Antworten erhalten; sei es von den einheimischen Chinesen, als auch von den ausgewanderten. Allerdings - wie uns die Gottesmutter lehrt - setzen wir mehr Wert auf das Gebet als auf Vernunft-bedingte Überlegungen. Wir haben, dem Ruf unserer Gottesmutter folgend, einige Gebetsgruppen gegründet”. Er fügt hinzu, daß sie vom 20. bis 27. Mai für einen schwerkranken Bruder - Doyvey Chan - eine Novene beten und dabei das an Jelena diktierte Gebet zur Heilung verwenden. Seine Heilung, in die vertrauensvoll gehofft wird, “hätte in diesem Erdteil großen Einfluß, denn die Chinesen, die soviel leiden, benötigen die Hilfe der Gottesmutter sehr.

Wir bitten, diese Botschaft an alle Anhänger Jesu und Marias weiterzugeben: Man bete dafür mit festem Glauben, Hoffnung und Liebe. Es geschehe aber immer nur der Wille des Herrn”.

AUSSAGE EINES MISSIONÄRS ZUR WAFFE DIE ZUM SIEG FÜHRT

P. Rino Vezzù, Luanda (Angola)

“...Mariabewirkt wirklich weiterhin Wunder, wenn wir den Rosenkranz beten. Sie schützt uns nicht nur vor dem Satan, sondern auch vor anderen Gefahren. Hier in Angola beten wir ihn schon seit langem, besonders bei Fahrten in sehr gefährliche Gebiete. Deshalb redeten wir von “Wunder”, als auf der Reise einer unserer Missionäre mit zwei Schwestern in einen Hinterhalt geriet und unverwundet einer Schießerei entkam, obwohl die Reifen und der Motor des Wagens getroffen worden waren. Wir hatten eben die Litaneien nach dem Rosenkranz beendet und sangen zu Maria. In der Schießerei erhob der Pater die Hände zum Himmel und erbat die Hilfe Marias; der Wagen rollte sicher und ohne Gefahren weiter.

Von einem Wunder sprachen wir auch in diesen Tagen, als in der Nacht des 30. März ein Pater mit zwei Seminaristen einem weiteren Hinterhalt zum Opfer fiel: auch hier entkamen sie einer Schießerei ohne daß ihnen ein Haar gekrümmt worden wäre. Sie beteten gerade das 3. schmerzhaftes Geheimnis. Der Seminarist, der auf dem Hintersitz war und der sich vorwärts gebeugt hatte, um das Ave Maria besser einsetzen zu können, sah die Windschutzscheibe neben sich unter den Schüssen zersplittern. Der Wagen wurde von 8 Schüssen getroffen, doch die Insassen blieben unversehrt. Außerdem explodierte ein Haubitze-Geschoss, das uns unverständlicherweise verfehlte.

Die Versprechen der Hl. Jungfrau an den sl. Alano erweisen sich wirklich als wahr, besonders das zweite: Bewahrung vor Gefahren oder plötzlichem Tod, wenn man andächtig den Hl. Rosenkranz betet. Das heißt, daß Maria wirklich zu uns kommt und mit uns betet, uns beisteht und verteidigt. Andere haben festgestellt, daß durch gemeinsames Beten des Rosenkranzes und durch das Fasten bestimmte Krankheiten geheilt werden. Die Oberin einer Glaubensgemeinschaft bedankte sich schriftlich, nachdem sie den Rosenkranz eingeführt hatte und dies zu einem großen, geistigen Fortschritt verholfen hatte”.

DIE WEIHE KAM SPÄHT

Es scheint, daß vor dem Triumph des Unbefleckten Herzens Mariä, noch eine schwere Prüfung der Menschheit bevorstehe.

Es wäre uns lieb gewesen, wenn die Weihe an das Unbefleckte Herz Mariä, welche in feierlicher Weise in Einheit aller Bischöfe der Welt am 25. Mai 1984 am Petersplatz vorgenommen wurde, früher stattgefunden hätte (...) 1917 waren die großen

Erscheinungen der Mutter Gottes in Fatima in der Cova da Iria (Tal des Friedens). Die wichtigste dieser Erscheinungen fand am 13. Juli statt, als die Mutter Gottes den drei Hirtenkindern die Hölle zeigte und die drei berühmten Geheimnisse anvertraute, von denen das letzte Geheimnis noch unbekannt ist. Bei dieser Gelegenheit sagte die Mutter Gottes wörtlich: “Ich werde kommen, um die Weihe Rußlands an mein Unbeflecktes Herz, sowie eine Sühnekommunion an jedem ersten Samstag im Monat zu erbitten.” Die Behauptung ist daher falsch, die Mutter Gottes habe die Weihe schon im Jahre 1917 verlangt.

Die Mutter Gottes erfüllte ihr Versprechen (“Ich werde kommen” ..) an zwei verschiedenen Tagen: Am 10. Dezember 1925, als Schwester Lucia in Pontevedra (Spanien) war, erschien ihr die Mutter Gottes und bat um die Sühnekommunion. Am 13. Juni 1929, als Schwester Lucia in Tuy (Spanien) war, erschien Sie ihr wieder und bat um die Weihe Rußlands an ihr Unbeflecktes Herz: “Es ist der Zeitpunkt gekommen, an dem Gott den hl. Vater bittet, er möge in Gemeinschaft aller Bischöfe der Welt, Rußland meinem Unbefleckten Herzen weihen...” Erst von da an beginnt die Zeit der nicht erfüllten Bitte. Es müssen aber zwei Tatsachen festgehalten werden: 1) Anhand der erhaltenen Botschaft hat Schwester Lucia die beiden Bitten vereint, die der Weihe Rußlands und die der Sühnekommunion. Es sind zwei voneinander abhängige Bitten, die nicht getrennt werden können.

2) Man spricht noch nicht von der Weihe der ganzen Welt.

Diese zwei Bitten leitete Schwester Lucia nur vorsichtig weiter. Inzwischen tauchte ein weiteres Ansuchen seitens einer großen Charismatikerin, Alessandra Da Costa, an den hl. Vater auf. Die Bitte war, die ganze Welt möge dem Unbefleckten Herzen Mariä geweiht werden. Aus verschiedenen Gründen wurde dieses Ansuchen schneller weitergeleitet, da der portugiesische Episkopat es als Eigeninitiative dem hl. Vater vorschlug. Der Seelenführer von Schwester Lucia, der auf dem laufenden war, schlug ihr deshalb vor, sich dem Ansuchen von Alessandra Da Costa anzuschließen. Nachdem die Schwester vom Himmel die Zustimmung erhalten hatte, schloß sie sich diesem Ansuchen an. So kam es, daß sie am 2. Dezember 1940 Papst Pius XII, schrieb eine Weihe der ganzen Welt vorzunehmen, mit besonderer Rücksicht auf Rußland.

Pius XII war sehr aufgeschlossen diesem Ansuchen gegenüber, so daß er bereits 1942 die Welt und besonders Rußland dem Unbefleckten Herzen Mariä weihte (wir waren mitten im Krieg!). 1952 weihte er im besonderen Rußland. Eine Erneuerung dieser Weihe erfolgte am 1. November 1964 bei der Vollversammlung des zweiten Vatikanischen Konzils durch Johannes Paul VI. Auch unser jetziger Papst weihte wiederholte Male die Welt, bis zur feierlichen Weihe, im Einklang mit dem ganzen Episkopat, am 25. März 1984.

Waren Versäumnisse vorgekommen? Sicher. Wenn die Mutter Gottes die feierliche

Weihe in Einheit mit allen Bischöfen der Welt verlangte, war es klar, daß Sie sich nicht mit der Erklärung einer einzelnen Person, auch wenn dies der Hirte der ganzen Kirche war, zufrieden gab. Auch ein Bischof bedarf für jede Initiative der Ermunterung und Gefolgschaft der Gläubigen. Ich vertraue mir die Behauptung aufzustellen, daß die Schuld der Verspätung beim christlichen Volk liegt. Nicht umsonst hat die Mutter Gottes, wie schon bemerkt, mit der Weihe auch die Sühnekommunion verlangt. Nicht umsonst verlangt sie einen Beitrag an Gebet, Sühne und Anbetung.

Die Änderungen in Osteuropa sind bekannt. Wenn aber eine wirkliche Umkehr dieser Welt zu Gott, die teilweise vom Marxismus, aber auch vom Konsumismus und der Korruption beherrscht wird, nicht stattfindet, kommt natürlich der Gedanke auf, daß bis zum endgültigen Triumph des Unbefleckten Herzens Mariä noch eine harte Prüfung der Menschheit bevorsteht. Vielleicht das dritte Geheimnis von Fatima etwas Gemeinsames mit den zehn Geheimnissen von Medjugorje. Meines Erachtens (und nicht nur meines) handelt es sich bei Medjugorje um eine weitere Entwicklung und eine Hilfe all das zu tun, was nach Fatima nicht getan worden ist.

Pater Gabriele Amorth

ES GENÜGT BEICHTE ZU HÖREN UM ZU GLAUBEN.

Es ist ein wahres Wunder, das einem die Augen über das Wirken Mariens öffnet. Das Geschenk der Tränen ist hier leicht.

Es ist hier ein unwiderlegbares Zeichen, der Hinweis einer außerordentlichen Anwesenheit, der sich jeden Tag wiederholt: die Bekehrungen durch die Beichte. Es genügt, sich in den Beichtstuhl zu setzen und einige Stunden auszuhalten. Es ist nicht so, daß nur hier und da ein großer Fisch, wie in jedem Wallfahrtsort, kommt. Hier hat man sofort den Eindruck, daß die Beichte als Bekehrung die Regel ist, wie es auch sein müßte. Leider ist bei uns das Gefühl von Sünde und das Trachten nach Heiligkeit verlorengegangen. Die Beichte ist oft nur ein Ritus, den man erfüllt, ohne den wirklichen Willen sich von der Sünde loszusagen, auszusprechen.

Der einfache Mann, der hierher kommt, auf geheimnisvolle Weise angezogen und wenigstens einige Tage hierbleibt, wird vor dem Priester auf die Knie sinken, was hier ganz natürlich ist. Niemand kann dem widerstehen. So bekennen es offen bejahrte Menschen, die seit 10, 20, 30 oder auch 50 Jahren die Kirche verlassen haben.

Das sagen sie dir ohne Scheu, ohne ihr vergangenes Leben zu verniedlichen und bekennen dies mit Offenheit und Schmerz. Am Ende, wenn beim Zuspruch das Wort der Barmherzigkeit und des Vertrauens gespro-

chen und dann die Absolution erteilt wird, brechen viele, viele, in Tränen aus. Es ist das Geschenk der Reue, das hier zu Hause ist, wie eine Schwester weise sagte. Man verspürt hier das mütterliche Herz, das dich wieder Kind werden läßt, das dich neu macht. Sicher ist, daß eine gute Hälfte der Leute, denen ich die Beichte, von morgen früh bis spät abends drei Tage lang abgenommen hatte, mit Tränen in den Augen aufstanden.

Hier kommt das vor, was bei uns zuhause selten passiert. Hier entdecken sie die schwerwiegenden Probleme in der Familie und in den sozialen Beziehungen und sind bereit, die Ratschläge der Kirche demütig anzunehmen. Manchmal sind es Krisen und Tragödien in den Familien, für die sie Trost und Erlösung suchen. Andere Male wird ein Stein auf viel Untreue in der Ehe gelegt. Es gibt auch solche, die weinen und um Barmherzigkeit bitten, für so viele abgetriebene Kinder: "Sie sind es, die für euere Bekehrung beten!". Ungerechte Beziehungen und Haß werden beseitigt. Es gibt Leute, die aus einem Abgrund von Schmutz und Elend herauskommen.

Sünden und Lebenslagen, die nie gebeichtet wurden.

Es gibt solche, die einen höheren Ruf verspüren: "Ich bin verlobt und glücklich, spüre aber einen anderen Ruf. Was für einen? Ich möchte in einen Bettelorden eintreten, in eine Gemeinschaft, in der ich nichts gelte." Und deine Verlobte? Er sagte mir: "Für mich muß Gott an erster Stelle sein und dann kommt erst mein Ich."

Es gibt Drogensüchtige, die dich zu tiefstem Mitleid hinreißen wegen ihrer eingestandenen Machtlosigkeit und die in wahrer Demut in einer Gemeinschaft Rettung suchen. Es gibt Prostituierte, die entschlossen sind, ihr Leben zu ändern und in einer neuen Familie Mütter verwahrloster Kinder werden möchten. Der Großteil besteht aus gewöhnlichen, lauen Gewohnheitschristen. Auch da ein klares Zeichen der Wirksamkeit Mariens: "Ich glaubte, ein guter Christ zu sein, sehe jetzt aber, daß ich ein Sünder bin." "Ich bin ein Wurm." "Ich habe nicht genug Glauben und bitte nun die Mutter Gottes, sie möge ihn mir schenken." "Hier habe ich den Wert des Lebens, das mir Gott gegeben hat, entdeckt und ich spüre, daß ich alles falsch gemacht habe." "Ich habe bis jetzt nur an meine Interessen und an meinen Verdienst gedacht." "Für mich gab es keine Nächsten." "Ich war nicht imstande, die Anderen zu lieben."

Die Beichten der Jugendlichen sind wirklich ergreifend. Ich will nicht von ihrer großen Offenheit, ihrer Reue und den Bußen, die sie sich auferlegen, von ihrem großzügigen Schwung, den ihnen die Gnade zu erkennen gibt, sprechen.

Mons. Carboni, Bischof von Macerata hatte recht: "Wenn ich in einen Wallfahrtsort gehe, bewundere ich nicht die Kunst und die Denkmäler. Ich setzte mich in den Beichtstuhl und erkenne an den Beichten den Wert des Wallfahrtsortes. Ich war in Medjugorje: Ich suchte nicht die Seher auf, noch die Patres. Gar nichts! Ich war zwei volle Tage lang im Beichtstuhl und das hat mir genügt, um Medjugorje zu beurteilen. Hier ist die Mutter Gottes

und der göttliche Heiland gegenwärtig!"

Pater Angelo Mutti

... Die interessantesten Nachrichten sind mit Mirijana verbunden, jenem Mädchen, das die Aufgabe hat, die Welt vor den drei Geheimnissen (Mahnungen an die Menschheit) zu warnen. Die Seherin sagt, der Schwere der Sünde in der Welt wohl bewußt zu sein: sie unterstreicht, daß diese jetzige Periode eine Zeit der Gnade für die Menschheit sei: wir können viele Gnaden bekommen und der Himmel fordert die Welt zur Rettung auf. Die zweite Periode wird eine harte Zeit der Reinigung der Menschheit sein. **In der dritten Periode wird sich Gott offenbaren (...)**

In den Text der morgigen liturgischen Lesung hören wir den Propheten Daniel, der über die letzten Ereignisse spricht. Auch Jesus spricht im Evangelium über furchtbare Dinge, die sich auf der Erde ereignen werden. Aber es gibt darin eine Botschaft für uns: Freude, Sicherheit, Glück und ein sehr inniges Leben. Im Psalm steht: «Du, Herr, gibst mir das Erbe und reichst mir den Becher; du hältst mein Los in deinen Händen.» (Ps 16)

Gott hat dich bei der Hand genommen. Er hält dich in seiner Hand. Es würde reichen, hierüber zu meditieren. Du wirst dich in der Hand Gottes fühlen. Das ist wunderbar. Die Seher sprechen in den Botschaften über die Zukunft der Welt und auch über schwere Dinge: Ihr werdet aber nur imstande sein, diese richtig anzunehmen, wenn ihr wißt, daß ihr in Gottes Hand seid. Sonst werdet ihr Menschen sein, die voll Angst in die Zukunft schauen. Doch ihr seid in der Hand Gottes!

(Aus dem Gespräch von P. Slavko Barbaric an die Pilger - Medjugorje 16 Nov. 1985)

IN DER EUCHARESTIE OPFERT SICH GOTT GANZ UND GAR

Wenn wir in der Hl. Messe den liturgischen Weg gehen würden, so würde das Volk Gottes mehr vorwärts kommen.

Ein anderer Punkt, worüber wir nachdenken sollen: Wenn wir Priester, während wir die Hl. Messe zelebrieren, dem Gang der Liturgie folgten, indem wir die Eucharistie lebten, könnten wir die Leute zum andauern Gebete führen. Unsere Eucharistie wird dann zu einer geistigen Katechese werden,

ein wahrer Weg der Pfarrei, wenigstens für alle jene, die voranschreiten. Ich habe nur wenige Priester gesehen, welche diesen liturgischen Weg leben und gehen. Denken wir über diese letzte Woche nach (31. ...) Am Anfang fleht der Psalmist: "Beeile Dich, Herr". Und Jesus: "Beeile dich, Zacheus". Ich flehe und Er sagt "Beeile dich, komm!".

Während dieser Woche haben wir Schritt für Schritt einen Ruf. Der Ruf am Montag: sich den armen Menschen, denen, die uns unsympathisch sind und jenen, die uns unfreundlich gesinnt sind, öffnen (siehe zum Mahle laden: Lk 14, 12-14). Was bedeutet "Öffnung im geistigen Sinne"? Was bedeutet es, wenn ich in meinem Herzen so viele feindliche Menschen finde? Ich muss die Heilung in mir vollbringen und muss die Menschen zur Heilung führen ...

Dienstag: Nur jene, die sich ganz hingegen haben, können am Mahle des Herrn teilnehmen (Lk 14, 15-24). Wir müssen bereit sein, geistig offen zu sein: seht doch, daß ein Tag den nächsten vorbereitet: es sind durchgehende Schritte. Heute (Lk 14, 25-33) wird uns der Herr auffordern, alles zu verlassen, auch das eigene Leben um in uns nur die Liebe zu pflanzen: wir haben keine andere Pflicht, sagt der Hl. Paulus (Röm 13,8-10), als uns untereinander zu lieben. Wenn wir Priester durch die Eucharistie diese Umwandlung unseres Lebens in uns erleben, erfahren wir unsere Geistigkeit und alles wird dann leicht; all das bereitet uns vor oder setzt die Eucharistie fort, wie die Muttergottes gesagt hat; fordern wir uns auf, diese Eucharistie tagtäglich zu leben. Wenn unsere Eucharistie diese liturgische Entwicklung hätte, dann könnten die Gläubigen, welche der Hl. Messe beiwohnen, fortwährend im geistigen Sinne voranschreiten. Ich glaube, dann würden unsere Kirchen voll Gläubige sein! Ein Zuwachs würde sicherlich eintreten: ich sehe, wie die Menschen hungrig sind!

Wenn wir in die Eucharistie mit all unseren Problemen und Sünden eingehen, werden wir die Allmächtigkeit Gottes spüren.

Die Früchte der Eucharistie: was bedeutet die Segnung nach der Eucharistiefeier? Welche sind die Früchte der Eucharistie? Ich denke, dass viele Priester sich wie Könige verhalten. Als der Aussätzige kam, sagte Er: Was kann ich für dich Kranker tun? Was kann ich dir geben, der du beladen bist? Ich habe keine Zeit! Nein! Wir müssen vor allem mitfühlen und bevor wir zur Eucharistiefeier hintreten, müssen wir die Leiden der Seelen tragen, dem Herrn alle Leiden der Pfarrei aufopfern, so auch jene der Kranken: diese müssen wir in uns tragen. Hier eine Schlüsselbotschaft, die der Gebetsgruppe gegeben wurde: "Viele beten, gehen aber nie im Gebet ein". Folgende Schritte sind zu unternehmen: verzichten und alle Schwierigkeiten dem Herrn hinbringen, alle Sünden dem Herrn hinlegen und wenn wir fühlen, dass wir alle Probleme und Sünden hingegeben haben, dann können wir ins Gebetsleben eingehen.

Seht, wenn wir vorbereitet der Eucharistie begegnen, alles in uns tragend und wenn wir in gänzlicher Öffnung die Gnade Gottes aufnehmen, welche uns verwandelt, dann

müssen nach der Eucharistie auch die Früchte eintreten und es wird geschehen, wie es dem Propheten Eliseus in Naaman geschah. Wenn wir in die Eucharistie eingehen, können wir alle Gnaden, welche uns Gott versprochen hat, erleben.

Ich möchte abschließen. Wir Priester müssen wahrhaft die Eucharistie leben, um jene Freude der Auferstehung daraus zu gewinnen, jene Macht Gottes, die sich für das Heil der Welt opfert. Dies kann sich nicht in unserem Leben verwirklichen, wenn wir einen Ritus anstatt der Eucharistiefeier erleben, wenn wir diese Wandlung in uns nicht erlauben und wenn die Kommunion nicht in diese Wandlung mit hineingezogen wird. Andererseits wird die Eucharistie die Menschen, die Pfarrei, die Gruppe, die Gemeinschaft wahrhaftig verwandeln. So können wir mittels eines liturgischen Weges, immer vorwärts schreiten, immer tiefer eindringen, immer mehr die Freude und Allmächtigkeit Gottes erleben. Dann können wir den Leuten vieles geben, wenn wir Jesus gestatten, in uns zu leben: dann kann Er handeln, Er wird keine Hindernisse finden, Sein Angesicht zu zeigen und uns und den Menschen seine Gnade zu schenken.

Der Ansprache folgte dann ein Meinungsaustausch.

F. Wie soll eine Gebetsgruppe für einen liturgischen Weg geleitet werden? Dies vor allem für Menschen, die von Medjugorje zurückkehren und Fortschritte machen wollen.

A. Jede Gruppe soll zur Eucharistie begleitet werden, ansonsten kann sie nicht überleben, die Christenheit kann nicht überleben. Man soll die Gruppe in die Mitte führen; die Eucharistie ist der Mittelpunkt der Kirche und des Universums, sie ist die Liebe des Allmächtigen Gottes. Die Gebetsgruppen müssen wir in den Mittelpunkt hinführen. Wir hatten die Gruppen gebildet, um irgendeinen Bestandteil zu entwickeln und das geistige Wachsen der Gruppe zu erleichtern: sie muss aber immer mit der Eucharistie verbunden werden, ansonsten bleibt die Gruppe in sich geschlossen und erhält nicht jene kirchliche Kraft, die von der Eucharistie herrührt.

In der Kirchengeschichte treffen wir so viele in sich geschlossene Bewegungen und kennenauch Auseinandersetzungen zwischen diesen Bewegungen. Dies kann nicht vorkommen, wenn man die Eucharistie, die Brüderlichkeit, die Öffnung miterlebt. Der Priester, als Minister der örtlichen Kirche, muss die Gruppe in den Mittelpunkt, der uns die Tiefe und Breite der Kirche darbietet, setzen. So werden dann auch die Gruppen standfest.

Nach meiner Meinung muss man dann auch andere Augenblicke betrachten: 1. Alle Gruppen sollten voranschreiten, wenigstens jene Leute, die reif geworden sind. Sie müssen eine standhafte Form erlangen, sowie eine dauerhafte Verpflichtung in der Kirche durch Brüderlichkeit übernehmen (wie es in den neuen Bestimmungen des Franziskanischen Dritten Ordens angeführt ist). In diesen

Formen können die reifen Leute viel mehr am Pfarrleben teilhaben, sie können vom Pfarrer ausgesucht werden, um Gruppen zu leiten und so die Gruppen mit der Eucharistie verbinden, in einem einzigen Geiste.

2. Die Leute gehen dorthin, wo man ihnen mehr bietet. Manchmal wird in der Pfarrei zu wenig geboten, oder die Priester haben zu viele Verpflichtungen, oder es gibt keinerlei Möglichkeiten eines tiefgehenden Weges: so gehen die Leute dorthin, wo mehr geboten wird und wir Priester müssen davon lernen und die Vertiefung in unseren Pfarrein erlauben. Bewerten und handeln wir nach unseren Möglichkeiten. Für mich ist am wichtigsten, dass ich als Priester die Eucharistie in seiner Dynamik miterlebe. In dieser Zeit sind ganz besonders die Jungen anspruchsvoll und ich weiss, dass sie in der Herzogovina von einer Pfarrei zur anderen gehen, auch 50 Km entfernt, wo ein Priester die Hl. Messe zelebriert, die sie erfüllt und nährt.

F. Können wir Priester die Eucharistie leben, ohne jeden Tag eine gewisse Zeit der privaten Anbetung zu opfern?

A. Ich denke nein. Wenn wir die Eucharistie innigst leben, jene Gemeinschaft mit Gott, wie ich schon gesagt habe, sollte diese Eucharistie den ganzen Tag während unserer Arbeit andauern. Und dies kann nicht geschehen, wenn wir mit dem Eucharistischen Gott nicht Verbindung aufnehmen. Meine Erfahrung in diesen Jahren ist: gerade dort, vor dem Allerheiligsten Sakrament, erlebe ich immer wieder die Eucharistie und durch die Anbetung vor dem Allerheiligsten, erhalte ich die allergrössten Gnaden.

F. Erzählen sie uns etwas von den Erfahrungen mit der Gruppe, die sie in Gegenwart der Seherin Maria gemacht haben.

A. Es ist die Erfahrung in die Tiefe der Eucharistie zu gehen, um die Menschen zu verwandeln. Jene, die diese Weihe erleben wollen, mögen es für die Mitmenschen tun: "Das eigene Leben für sie aufopfern". Wir sind nun dort angelangt, wo wir erfahren, was die Eucharistie eigentlich bedeutet. Oft haben wir von Menschen gehört, die sich als Opfer anbieten und haben in uns ein ablehnendes Gefühl. Im Gegenteil, es ist äußerst positiv. Wir können zur Auferstehung gelangen, wenn wir alle Stationen des Opfers Jesu in uns miterleben.

Es gibt Stufen, vom Himmel auf die Erde herabzukommen, so auch von der Erde in den Himmel zu steigen. Jesus hat sich gedemütigt, sich ganz hingegen. Die Muttergottes ist diesem Weg der Demut nachgefolgt, hat sich ganz geopfert und hat somit den Himmel erreicht. Die Seelen, welche sich ganz aufopfern, folgen diesem Weg der völligen Hingabe und mit der Gnade Gottes werden sie innerlich verwandelt. Diese Erfahrung ist ein Ruf, wodurch die Menschen alles verlassen und ihr Leben im Gebet, in Anbetung, in brüderlicher Liebe, die zur Anteilnahme an der Eucharistie wird, hingegen. Die Eucharistie wird Mittelpunkt in einer Gemeinschaft, als Sakrament, und zugleich der Weg einer Gruppe, in der die Gemeinschaft sich völlig aufopfert.

F. Was hat die Muttergottes über die

Eucharestie gesagt?

A. Ich erinnere mich nicht mehr an alles, was die Muttergottes gesagt hat; ich weiss nur, dass Sie uns vom Orte der Erscheinungen in die Kirche um den Altar geführt hat. Erwartet wir uns nicht von der Muttergottes weitere Erleuterungen! Sie erschien nur zum Zeichen des Erwachens, Sie ist nicht Lehrerin. Es würde genügen das zu studieren, was uns die Heiligen sagen, was der Hl. Vater sagt. Sie bringt uns nur zum Erwachen und sagt uns, dass wir nach all den Rufen, noch weit weg vom Gebet sind. Wir wissen alles über die Eucharestie, aber wir können dieses Sakrament nicht weiter wie bisher leben. Die Muttergottes mahnt uns, die Eucharestie so zu leben, wie sie die Heiligen gelebt haben.

(P. Tomislav an die Geistlichen, Ende)

BOTSCHAFT DER GOTTESMUTTER IN EINEM BEKANNTEN ERSCHEINUNGSORT IN ITALIEN

(14.4.1990)

"Meine Kinder, die ihr mich liebt, **schaut voll Hoffnung in die Zukunft.** (...) **Sagt allen, daß Gott zum Menschen kommt und daher ist es nötig, sich zu entscheiden. Das Reich Gottes ist noch näher:** jener, der dazugehört und darin eintreten will, nehme dieses Geschenk an.

Von allen erwartet Gott nur eine einzige Antwort: "Ich glaube!" **Jesus wird bei den Menschen bleiben** um sie zu begleiten und ihnen mit seinen Zeichen und Wundern zu helfen, indem er alle mit seiner Gnade berauschen wird.

Meine Kinder, es wird sich mein Plan der Liebe durch mein unbeflecktes Herz erfüllen und durch die Aufgabe, die mein Sohn Jesus jedem einzelnen von euch aufgetragen hat. Habt also Mut, habt den Frieden, den ich bringe, indem ich euch segne".

Nachrichten aus dem gesegneten Land (von P. Slavko)

Pfarrleben. Das Leben in der Pfarrei von Medjugorje war während der Osterzeit besonders intensiv. Hier einige Einzelheiten:

- die Zahl der Priester steigt laufend. In der Woche nach Ostern konzelebrierten mehr als 100 Priester die Abendmesse. Jeden Abend finden sich ca. 60 Priester zu Messe ein, und eine große Anzahl hört die Beichte.

- Im April wurde an 140.000 Gläubige die Kommunion ausgeteilt, während es im selben Monat des Vorjahres 99.000 waren. Der Durchschnitt liegt also bei 4.000 pro Tag.

Eine ausserordentliche Heilung

Am 5. Mai gegen Mittag kam eine Wallfahrerin namens Giovanna Spanu aus Sardinien (Italien) zum Pfarramt. In ihrer Begleitung befanden sich zwei Freundinnen, die aufgeregt eine Erfahrung ihrer Freundin Giovanna erzählten. Giovanna war seit 1970 an Multisklerose erkrankt. Sie konnte sich nicht mehr selbst bewegen, hatte das Gleichgewicht verloren und fühlte sich unsicher. Oft wurde sie von schweren Anfällen, die dieser Krankheit eigen sind, heimgesucht. Am Tag vorher, den 4. Mai, hatte sie die Seherin Vicka getroffen und mit ihr zusammen gebetet. Danach stieg sie zwar noch etwas unbeholfen, aber ohne Hilfe vom Hügel herab. Nun sei sie da, höchst persönlich, als Zeugin für diese Erfahrung. Sie fühle sich wohl. In der Hoffnung auf die Hilfe der Mutter Gottes und auf ihre Fürsprache hin, kehre sie voll Dankbarkeit im Herzen heim, auch wenn sie noch völlig schoc-

kiert vom Erlebten sei. Ihre Gruppe hat Gott für dieses große Geschenk gepriesen und gedankt.

Eine Ärztin aus Bologna

Sie war von einem bösartigen Tumor befallen und mußte an 5 Wirbeln der Wirbelsäule operiert werden. Sie wäre querschnittgelähmt geblieben. Sie kam zwar aus einer ungläubigen Familie, doch zeigte sie Offenheit und Bereitschaft: am 14. Juli sollte sie operiert werden. Eine Freundin hatte ihr aus Medjugorje geweihtes Wasser mitgebracht. Am Tag vor der Operation hatte sie fürchterliche Schmerzen. Sie erhebt sich, findet das Fläschchen, hat Schwierigkeiten es zu öffnen und trinkt einen Schluck. Als sie nun davon trinkt, empfindet sie etwas besonderes in sich, so, als ob eine Hand über ihren Rücken streichend sie heile. Sie geht zu Bett und schläft ein. Am Tag darauf fühlt sie sich wohl und ist nicht bereit, sich operieren zu lassen: sie war gesund. Die Ärzte fragten sie, was sie getrunken habe. Sie analysieren den Flascheninhalt: es war Wasser. Zum Dank ist sie nach Medjugorje gekommen. Die Mutter Gottes hat sie geheilt und ich sagte: "Ein Wassertropfen in den Händen Mariens ist mehr wert als alle Medizin. Wir können auf die Muttergottes vertrauen". (P. Jozo)

BISCHÖFE IN MEDJUGORJE.

Die Pfarre Medjugorje hat sich längst an die Besuche des **Mons. Francic**, vormals Bischof von Split, gewöhnt. Er kommt oft mit Freunden um zu beten. Im Mai wurde er zusammen mit seinem Freund **Mons. Francesco Spanedu**, auch er Bischof in Ruhestand, gesehen. Im Gegenteil, er war gekommen, ihn zu begrüßen.

Mons. Spanedu war mit einer großen Wallfahrergruppe aus Sardinien anfangs Mai nach Medjugorje gekommen. Gerade in dieser Gruppe befand sich jene Giovanna Spanu, die angab, am Erscheinungshügel geheilt worden zu sein.

Drei Bischöfe sind aus den Philippinen angereist: **Mons. Generoso C. Camino, Digos; Mons. Antonio Mabutas Erzbischof von Davao, mit dem Stellvertreter Mons. Alfredo Baquial.**

Aus aller Welt strömen Menschen herbei: Ungarn, Polen, Slowaken, Litauer, Ukrainer, viele Spanier, Franzosen und vor allem aus englischsprachigen Ländern. Es wird viel gebetet. P. Jozo spricht jeden Mittwoch und Freitag nachmittags in Medjugorje zu den Pilgern.

A. V° Nr. 6 - Aut. Trib. di Mantova Nr. 13 - 8.2.86
Verantwortl. Dir.: Dr. med. Pierantonio Gottardi
Übersetzung: Freunde von Medjugorje - Südtirol

**KOSTENLOS - Allfällige Spenden werden für die
Verbreitung des Berichtes verwendet.**

VERTEILUNG:

Schweiz: Nora Künzli, Caressaestr., 6862 Rancate - CH -
Tel. 091/463469 - Für Überweisungen zugunsten des Echos:
Raiffeisenkasse, Eco di Medj. 6862 Rancate, K/K 69-1079-0.

Österreich: Heindler Margarete, Reindlgutstr. 5 - 4400
STEYR

USA (Washington und Connecticut) : Clarke & Giovanna
Ellis - 9809 Stoneybrook Drive - Kensington, MD. 20895
(USA)- Tel. 301-5883198.

Kanada: Arts-o-Graph, 6653 rue Papineau, Montreal- Que,
H2G-2X3 - Tel. 514 - 721.2251 / 721.1609.

VERWALTUNG UND ITALIENISCHE AUSGABE
(310.000 Kopien): ECO DI MEDJUGORJE - I 46100
MANTOVA - casella post. 149. FAX (0) 376 245075

* **Englische Ausgabe:** Cas. Post. 149 - I 46100 MANTOVA

* **Französische Ausgabe:** Mrs. Evrat, 18 Chemin Thévonot,

F - 39000 Dole * **Spanische Ausgabe:** Watson Roger, V.

Fulda 2 I - 22100 COMO T. 031-543082 * **Polnische**

Ausgabe: Czeslawa Mirkiewicz, ul. Krasickiego 21/3 - 30-

515 Kraków-Podgórze, Polen * **Portugiesische Ausgabe:**

Gilberto Correia, Rua de Brito 4915 - Portugal. --- Calcida M.

Nives, r. Evaristo 15, FLORIANOPOLIS 8800 S.C. - Brasil

DIESE AUSGABE: MEDJUGORJE KOMITEE, Postfach 272 I -

39100 BOZEN. Post K/K Nr. 13 49 83 99 FAX (0) 471 - 284006